

at was supposed then. Now as part of the going down
capitalist system at large, as one phenomenon being's
the fundamental crisis of capitalism

1611

I Die Produktionsweise

der sozialistischen Gesellschaftsauffassung steht
 Begriff der Produktionsweise im Mittelpunkt
 Erörterungen. Um sie zu verstehen, muss man
 zuerst wissen, was ~~man~~ man unter diesem
 verstehen soll. Das ist aber der grosse Scharfsinn,
 unsere Gegner darauf so oft angewandt haben, gar
 nötig: ~~das~~ der Begriff ~~bedeutet~~ bedeutet
 nichts anderes, als das Wort, der Name selbst besagt:
 Produktionsweise ist die Art und Weise, wie produziert
 wird. Mit dieser selbstverständlichen Definition
 erreichen wir aber noch ~~keine~~ ~~Wahrheit~~ ~~errei~~ nichts
 erreicht, ^{als dass, wir} ~~das~~ der Untersuchung den
 gezeigt haben; wir müssen jetzt zu der Praxis
 gehen, zu unserer Erfahrung, zu der wirklichen Produktion,
 um zu sehen, in welcher Art und Weise diese vor
 geht.

Wenn wir uns also zu der tatsächlichen Produktion,
 wenden, so finden wir da ~~ein~~ als ein Hindernis des
 Problems, dass sich in der jetzigen Gesellschaft mehrere
 Arten der Produktion ~~es~~ mit einander gemischt
 finden. In der Industrie herrscht am Allgemeinen
 kapitalistische Produktionsweise; daneben findet
 auch der ganz anders geartete handwerkliche
 kleine Kleinbetrieb. In der Landwirtschaft giebt
 es neben kapitalistische Grossbetriebe und kleinbäuerliche
 Betriebe in abgelegenen Gegenden noch Betriebe,
 fast ausschliesslich für den eignen Bedarf produ-
 zieren. Diese drei Typen von Betriebsweisen sind
 scharf getrennt; allerhand Uebergänge kommen
 von denen man nicht weiss, ob sie besser zu dem
 einen oder zu dem anderen Typus zu bringen sind.
 Kleinbetrieb und Grossbetrieb gehen durch allmähliche
 Stufen in einander über; ein Betrieb, der

Führt, wie die beiden anderen,
 für den Warenmarkt,
 sondern

kapitalistische Betriebe (~~die~~ Gemeindebetriebe), die
einen ~~Typus~~ mit einem 4ten Typus, ^{einer} ~~der~~ sozialistischen
Produktion gemeinsam haben. Trotz aller dieser
Ergänze und Zwischenstufen, wird man ^{sich} (doch
der vielgestaltigen Praxis normale Typen dieser
verschiedenen Produktionsweisen ~~ausfinden~~
finden können; jeder, der die Praxis kennt, weiss,
im Allgemeinen ein kapitalistischer Betrieb, wie
Handwerksbetrieb und wie eine Eigenwirtschaft
sieht. In der nachfolgenden Untersuchung werden
meistens einen normalen kapitalistischen
Betrieb als Beispiel nehmen, weil ~~z~~ die meisten
aber dessen Einrichtung am Besten kennen.

Man jekt eine Beschreibung der Art und Weise geben,
in einem kapitalistischen Betrieb, und in der
Zusammensetzung ~~der~~ dieser Betriebe, die man die kapitali-
stische Gesellschaft nennt, die Produkte erzeugt
werden, so wird man anfangen müssen mit dem, was
Ersten auffällt, ^{mit} der Technik des Betriebes. Jede
andere Produktart hat seine eigene Technik; aber
~~den~~ den Meisten ist daneben gemeinsam, dass die
Produktion mit grossen, komplizierten, durch Dampf
oder ~~oder~~ Elektrizität getriebenen Maschinen
abfindet. Neben dieser technischen Seite ~~der~~
~~der~~ Produktion finden wir aber noch etwas
anderes, was zur Weise der Produktion gehört,
nämlich persönliche Verhältnisse der Menschen
einander, die man die soziale Seite der Produktion
nennen könnte. Die Arbeiter, ~~die~~
Mittel dieser Maschinen ^{die Produkte herstellen} ~~die~~, sind ~~die~~ ^{sie nicht daran} Eigner
~~der~~; diese gehören dem Eigentümer der
Maschinen an, der sie verkauft, während die Arbeiter
von ihm ^{ein} Lohn erhalten, das gerade ausreicht ihre
elementarsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Diese
Arbeiter, die Kapitalisten führen einen Konkurrenzkampf
miteinander um den Absatz der Produkte; sie stehen
zu allen ihren Mitmenschen - direct oder mittel
zwischen Personen - als Verkäufer gegenüber Käufer.

Arbeiten in grossen Anstalten
wie ein organisiertes, von
Verteilerführern kommandiertes
Armeekorps zusammen + Obgleich
sie

et, bilden alle diese gegenseitigen Verhältnisse er
sehen, die darin bezogen sind, ein Hauptelement.
e persönlichen Verhältnisse hat Marx mit den
men „Produktionsverhältnisse“ bezeichnet; ~~was er~~
^{Skizze, die er 1859 im}
~~seinem~~ bekannten Vorwort zur „Kritik der politischen
onomie“ von dem Resultat seiner ~~er~~ Studien gab,
e er davon „In der gesellschaftlichen Produktion
e Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige,
ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein,
duktionsverhältnisse, die einer bestimmten Ent-
telungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte
sprechen. Die Gesamtheit dieser Produktions-
hältnisse bildet die ökonomische Struktur der
ellschaft.....“

ökonomische Struktur der Gesellschaft, also die
schiedenen Verhältnisse zwischen den in der
duktion thätigen Menschen ~~und~~ und ihr
sammenhang, bildet der Gegenstand einer
orden Wissenschaft, der Nationalökonomie
politischen Ökonomie. Sie untersucht das
nverhältnis, die ~~Wettbewerb~~ Concurrenz, den
austausch der Produkte, die Ausbeutung - um nur
ige der bekanntesten Produktionsverhältnisse zu
nen - in ihren Ursprung und ihre Folgen.

ben diese bleibt es nun aber noch eine Menge
der Verhältnisse der Menschen zueinander,
d damit verknüpften gesellschaftlichen Einrich-
ngen, die nicht unmittelbar mit ~~der~~ der Produktion
~~zu~~ thun haben. Dazu gehören die politischen,
juridischen, die ~~religiösen~~ religiösen, die Familien-
hältnisse. Insofern viele dieser Verhältnisse doch
it der Produktion zusammenhängen, könnte man
neigt sein, sie ~~als~~ auch zu den Produktionsverhält-
issen im weitesten Sinne zu rechnen; aber meistens
rd ~~das~~ ~~was~~ ~~den~~ ~~jenigen~~ ~~be~~ ~~griffen~~ ~~was~~ ~~man~~ ~~als~~ ~~Marx~~
s Wort in dem engeren Sinn benutzt, wenn es auch
icht möglich ist hier eine scharfe Grenze zu ziehen.
stig ist dies auch nicht; das Ziel der gesellschaftl..

verschiedenen Verhältnissen und Einrichtungen
stellen; dabei erhellt dann zugleich, in welchem
Grade der Unmittelbarkeit jedes mit der Produktion
zusammenhängt.

Ökonomische Struktur der Gesellschaft ist nicht
Produkt des reinen Willkürs. Sie hängt von sehr
bestimmten ~~den~~ Vorbedingungen ab, ohne die sie
nicht bestehen könnte. Der jetzige Kapitalismus z. B.
ist unmöglich, ~~aber~~ wenn nicht die zur Produktion
erforderlichen Arbeitsmittel, die Maschinen, ~~so~~ theuer
sind, dass sie nur ~~von~~ von wenigen Geldbesitzern
gekauft werden könnten. Dabei muss ~~das~~ Privateigentum
herrschen; es ~~erfordert~~ müssen
mit viel Geld dasein, um solche Maschinen ver-
kaufen zu können, und andererseits muss eine grosse
lose Proletariatsklasse dasein. Ausserdem ist es
notwendig, dass die Entwicklung der Industrie nicht durch
~~gesetzliche~~ gesetzliche Beschränkungen gehemmt wird,
dass die Arbeiter nicht durch persönliche Pflichten
gehindert werden, ~~so~~ frei über ihre eigene
Arbeitskraft zu verfügen, m. a. W.: persönliche Freiheit
Concurrenzfreiheit soll ~~herrschen~~ herrschen. Alle
andere Bedingungen müssen, einige absolut, andre bis
zu einem gewissen Maass erfüllt sein, soll die capita-
listische Produktion möglich sein.

Betrachtet man nun diese verschiedenen Bedingungen
näher, so sieht man, dass sie unter einander sehr ver-
bunden sind. Die Entwicklungshöhe der Technik und
der grossen Maschinen sind gegebene, gewissermassen
ausser her bestimmte Umstände, die man hin-
nehmen muss, wie sie sind, ohne sie durch seinen
Einfluss umändern zu können. Die ~~so~~ unbeschränkte
persönliche Freiheit. Dagegen ist eine von den Menschen
absichtlich zu dem Zwecke eingeführte Einrichtung,
dadurch der Kapitalismus ermöglicht oder gefördert
werden sollte. Die erste Art Vorbedingungen bilden die
Produktivkräfte, die deshalb die Grundlage der ganzen
Produktion genannt werden können, weil diese sich
auf dieser Grundlage, die nicht willkürlich zu ändern

igentümer, und dass Proletariatsmassen das sind.
die Sorte, die politischen und die Rechtsverhältn.
umfassen diejenige, welche von den Menschen
bestimmten Absichten umgeändert und eingeführt
werden können. Die grossen politischen Revolutionen
welche Aktionen dienen eben dazu, diese Vorbe.
bringen zu bestimmten Produktionsweisen zu ver.
ändern; die französische Revolution z. B. diente
hauptsächlich dazu, die feudalen Hemmnisse der un.
abhängigen persönlichen Freiheit aufzuräumen.

II Die Produktivkräfte

Einer Betrachtung der Produktivkräfte als Grund.
der jeweiligen Produktionsweise ~~man~~ ^{versieht} man
in der Regel nur die technischen Vorbedingungen der
Produktion, die Arbeitsmethoden. In diesen lässt
sich ein regelmässiger Entwicklungsgang nachweisen,
eine zusammenhängende Entwicklung der Gesell.
die selbst entspricht. Zwar bildet die Entwicklungs.
der Technik nicht die einzige Vorbedingung zu
einer bestimmten Produktionsweise; aber die andern
Vorbedingungen, die dazwischen müssen - wie z. B. das
Zusammenwirken von Kapitalien und von grossen
zahlreichen Proletariatsmassen - treten jedesmal
als zufällige Folgen besonderer Umstände auf, ~~die~~
~~man~~ ~~in~~ ~~denen~~ ~~man~~ ~~sich~~ ~~be~~ ~~findet~~ ~~in~~ ~~denen~~ ~~man~~ ~~sich~~ ~~be~~ ~~findet~~
eine Stufe einer ganzen Entwicklungsreihe
einnehmen kann. Deshalb kann man sich bei der
Darstellung der Grundlage der gesellschaftlichen
Entwicklung im Allgemeinen auf die Darstellung der
Entwicklung der Technik beschränken, und die andern
Produktivkräfte auftretenden Umstände nur bei
jeder speziellen Epoche erwähnen, wo sie gehören.
Die technische Grundlage der Produktion be.
zieht sich nicht auf die vorhandenen Werkzeuge
oder Maschinen, mit denen gearbeitet wird. Wenn
in einem Schlage diese alle verschwinden könnten,

und Bräuten wir noch gar nicht won
n, wie die Wilden der Urzeit anfangen. Denn
besitzen in unsrem Kopfe die Wissenschaft und
in unseren Händen die Geschicklichkeit, um sofort
materiellen Arbeitsmittel alle wieder herstellen
können. Die technische Grundlage der Produktion
ist also einerseits aus ~~den~~ stofflichen Arbeitsmitteln,
Werkzeuge und Maschinen, andererseits aus den
körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Menschen,
namentlich die in den Büchern enthaltene Wissen-
schaft gehört. ^{Ohne} ~~Die~~ Kenntnisse und die Wissenschaft
~~zu~~ ~~den~~ ~~neuen~~ ~~Erfindungen~~ ~~neuer~~ ~~Werkzeuge~~ ~~und~~ ~~neuer~~ ~~Arbeitsmethoden~~ nicht
möglich; umgekehrt sind es die Werkzeuge selbst, die
in ihrer Praxis in der Produktion den Geist ~~zu~~
~~den~~ ~~neuen~~ ~~Erfindungen~~ ~~neuer~~ ~~Werkzeuge~~ ~~und~~ ~~neuer~~ ~~Arbeitsmethoden~~
neuen Kenntnissen
treiben und zu Erweiterung seines Wissens treiben. Die
Entwicklung der Technik - theoretisch und praktisch, ^{also mit Inbegriff der}
Wissenschaft -
wird durch die Praxis und die Bedürfnisse der
menschlichen Produktion fortgetrieben; sie steht
auf sich selbst und entwickelt sich nicht, wie
eine Insel von der übrigen Welt abgeschlossener Klippe,
die nur dann und wann Elemente des Fortschritts
in die Welt hinüberfließen - nein, ~~ihre~~ Entwicklung
wird selbst wieder durch die der Produktionsweise
beeinflusst. Die ^{ökonomische} ~~menschliche~~ Geschichte ist also nur
eine gemeinsame Entwicklung von Werkzeug,
Vernunft (Vernunft) und Arbeitsprozess zu
reifen.

„Die Arbeit“ sagt Marx S. 140 Das Kapital I „ist zunächst

ist der Natur gegenwärtlich gegenüber gestellt
en, ist ein Stück der Natur, für das alle Natur-
e Geltung haben, und dessen Prozesse, wie der
prozess des Menschen selbst, ein Theil des ganzen
prozesses bilden. Immerhin ist es ein von
Menschen völlig umgewandeltes Stück Natur;
Mensch ist nicht nur ein, den Naturkräften
zuwerfenes Naturgebilde, sondern er ist, wie
sagte, eine Naturmacht. Mithilfe der Fähigkeiten,
die er besitzt, körperliche und geistige, greift
er in das Naturgetriebe ein, zwingt die
prozesse in die Bahnen, die seinem Zweck
entsprechen ^{z. h.} wo sie der Befriedigung seiner Bedürfnisse
dienlich sind. Bei dieser Thätigkeit ändert er zugleich seine
Umgebung der Natur um; mit der Verwandlung der Urnatur
in die moderne, von dem Menschen völlig umgebildete
Welt ist Hand in Hand die Verwandlung des
ursprünglichen Urmenschen in den modernen
Mensch gegangen. Nicht nur unsere jetzige Welt,
sondern auch der jetzige Mensch selbst ist eine
Schöpfung der menschlichen Thätigkeit. Nur ihre
einsame Entwicklung lässt die Geschichte begreifen;
~~die~~ die bürgerliche Auffassung, welche
die "menschliche Natur" mit ihren verschiedenen
Eigenschaften und Bedürfnissen als Grundlage
der Gesellschaft ansah, vergass, dass diese menschliche
Natur selbst nicht etwas festes, sondern ganz
immer wechselndes Produkt der ~~Produktion~~ Produktion
selbst war; andererseits zeigte jene andere
bürgerliche Auffassung, welche in dem Menschen ein
Produkt seines Milieus sah, ihre Beschränktheit
darin, dass sie nicht hervorhob, dass dieses Milieu selbst
ein Produkt des Menschen war. Die wechselseitige
Einfluss von Mensch und Umgebung auf ein-
ander verwirklicht sich in einer geschichtlichen Ent-
wicklung. Marx sagte darüber schon 1845 in seiner
These über Feuerbach: "Die materialistische
Weltanschauung, dass die Menschen Produkte der Umstände

Umstände und geänderter Erziehung sind,
ist, dass die Umstände eben von den Menschen
ändert werden, und dass der Erzieher selbst erzogen
werden muss. Sie kommt daher mit Notwendigkeit
in, die Gesellschaft in zwei Theile zu sondern, von
der eine über der Gesellschaft erhaben ist (z. B.
Robert Owen).

Zusammenfallen des Sonderns der Umstände
der menschlichen Thätigkeit kann nur als um-
fassende Praxis gefasst und rational verstanden
werden?

~~Unterschied~~ Unterschied zwischen Mensch und Thier
liegt in seiner Sprache, in seiner Vernunft
schliesslich darin, dass er sich selbst Werkzeuge
macht. Franklin nannte den Menschen ein werkzeuge-
hendes Thier. Es liegt vor der Hand, dass diese
Unterscheidungsmerkmale sich nicht unabhängig
voneinander ausgebildet haben können. Die Anwendung
von Werkzeugen setzt Vernunft voraus; umgekehrt
— wie namentlich Noire in seinem Buch „Das
Werkzeug“ dargelegt hat — ist eine Entwicklung der
Vernunft und der Sprache über ihren thierischen
Ursprung hinaus nur durch die Arbeit mittelst Werk-
zeuge möglich gewesen. Diese wechselseitige Bedingtheit
ist praktisch allein möglich gewesen in einer
gemeinsamen Entwicklung, von fast unmerklichen
Stufen ausgehend, bis stets höherer Vervollkommenheit.
Durch wird auch der scharfe Kluft, die jetzt zwischen
Mensch und Thier bestehen, überbrückt; von der
Umwelt übernommene Vorbedingungen liefern den
ersten Ansätze zu dieser Entwicklung etc. Das
~~gemeinsame~~ Zusammenleben in Horden, die gemein-
same Thätigkeit, und die Hand, die bei den Affen
als Greiforgan ausgebildet, zum Anfassen und Benutzen
von Werkzeugen geeignet war. Durch die Anwendung
des ersten rohen Werkzeugs, das bald zum eignen Körper
gehörte, bald ^{wieder} weggeworfen, als sichtbare Ursache sicht-
barer Wirkungen auftrat, kam das Ding als etwas für
sich zu Bewusstsein, erhielt einen Namen und bildete

(Für die zur Ausbildung einer Sprache
und zur Fortpflanzung des Werkzeuges
durchgenetzte Tradition notwendig
sind)

...fen sich aus der Masse der Ackerbauer au...
hieden haben; aber hier wohnt man noch zusammen
Theile einer nämlichen Produktions-einheit. Im
Mittelalter ~~ist~~ ^{wird} diese Arbeitstheilung aber sofort einer
räumlichen, zur Theilung zwischen Stadt und Land.
man muss sich diese Theilung nicht allzuscharf vor...
stellen; die Städtebewohner liebten noch viel Ackerbau
die Bauern waren zugleich Handwerker für
eignen Bedarf). Die Stadt produzierte Handwerker...
produkte als Waaren; in ihr war eine weitgehende
Arbeitstheilung zwischen verschiedenen Berufen, die
sich strenge Zunftordnung gegen einander abge...
ordnet waren. Innerhalb jedes Berufes war die
durch lange Lehrjahre erworbene persönliche
Geschicklichkeit ~~des Hand~~ im Handeln seiner ver...
schiedenen einfachen Werkzeugen und seine ~~Hand~~ Fach...
kenntnisse bildeten ~~den~~ die soziale Kraft und den
Stolz des Handwerkers. Innerhalb jedes Berufes
entwickelten sich nach und nach die Werkzeuge zu
höherer Vollkommenheit; zugleich kam ~~es~~ ~~mit~~
in sich entwickelnden Gegensatz zwischen Meistern
und Gesellen während des späteren Mittelalters
erster Beginn von Kapitalismus hervor, der sich
aber nicht weiter entwickelte, weil die ökonomische
Entwicklung Deutschlands verfiel und andre Länder die
Vorreiter der Entwicklung und Sitze des neuen empor...
kommenden Kapitalismus wurden.

Grundlage dieses Kapitalismus in England,
Holland und Belgien bildete die Bereicherung der
Könige, also der Aufschwung des Handelskapitals
als Folge der Entdeckung Amerikas und der Seereisen
nach Indien und Afrika. Es fand ~~er~~ Theils als
Folge des Mittelalters, Theils als Folge des Bauern...
kriegs und der Kriege grosse Proletariatsmassen
hervor. Den Zunftordnungen entsag es sich, indem
man in die Dörfer ihre Fabriken errichtete; ~~in~~ der
Ordnung dieser Produktion war durch die neuen
Bedürfnisse des Weltverkehrs gesichert, ~~da~~ sie wurde

zu verschiedenen Werkzeugen, jede zu einer besonderen
Aufgabe geeignet, sich vervollkommenet, wird auch
Sprache differenziert, die Hand verfeinert und die
Kraft vergrößert. In der fortschreitenden Ent-
wicklung bilden dann die Erfindung des Axtes, des
Eisens, der Metallbearbeitung, die Zählung von
Münzen und der Ackerbau Marksteine auf dem Weg
zu stets grösseren Beherrschung der Natur. Bei
diesen „Erfindungen“ muss man nicht an plötzliche
Entdeckungen denken, sondern an ein allmähliches
Wachsen von Werkzeugen oder andres Besitztum ~~zusammen~~
und Kenntniss zusammen.

Die Völker, die auf dieser Stufe der Entwicklung
stehen (der barbarischen) haben nicht alle die
gleiche Produktionsweise. Man findet Jäger und Fischer,
Viehzüchter und Ackerbauer unter ihnen; ~~aber~~
~~aber~~ diese verschiedene Produktionsweisen
sind ^{aber} keine aufeinander folgenden Stufen ~~aber~~
einer kontinuierlichen Entwicklung. Vielmehr
finden sie neben einander, und kann man nicht
sagen, welche die höchste Entwicklungsform der
Arbeitsmethoden repräsentiert. Ihre Verschiedenheit
wird also nicht in erster Linie durch die Ent-
wickelungshöhe der Technik bedingt, sondern durch
ihre andere Produktivkräfte, die in der natürlichen,
klimatischen und geographischen Eigenart des
Landes liegen. Wo ausgedehnte Grassteppen da sind,
verbreitet die Viehzucht; wo fruchtbares Land
mit zur Kultur geeignetem Klima vorhanden ist,
verbreitet der Ackerbau vor. Die Ackerbauer sind
für uns am wichtigsten, weil aus den ackerbauenden
barbarischen sich die zivilisierteren Völker entwickelt
haben.

Die Arbeitsteilung zwischen Erzeugung und Verarbeitung
der Rohstoffe, d. h. zwischen Industrie (Handwerk) und
Ackerbau ist eine der technischen Grundlagen des
Mittelalters. Zwar findet sich bei ursprünglicheren
Stufen des Ackerbaus, wo der Dorfkommunismus

besonderen Standwerker für die wichtigsten
aufen sich aus der Masse der Ackerbauer aus,
chieden haben; aber hier wohnt man noch zusammen
Theile einer nämlichen Produktions-einheit. Im
Mittelalter ^{war} diese Arbeitsteilung aber sofort ^{zu} einer
räumlichen, zur Theilung zwischen Stadt und Land.
Man muss sich diese Theilung nicht allzuscharf vor-
stellen; die Städtebewohner trieben noch viel Ackerbau
(die Bauern waren zugleich Handwerker für
eigene Bedarf). Die Stadt produzierte Handwerker-
produkte als Waaren; in ihr war eine weitgehende
Arbeitsteilung zwischen verschiedenen Berufen, die
sich strenge Zunftordnung gegen einander abge-
messen waren. Innerhalb jedes Berufes war die
durch lange Lehrjahre erworbene persönliche
Eigenschaftlichkeit ~~des Hand~~ im Handeln seiner ver-
schiedenen einfachen Werkzeugen und seine ~~seine~~ Fach-
kenntnisse bildeten ~~den~~ die soziale Kraft und den
Stolz des Handwerkers. Innerhalb jedes Berufes
entwickelten sich nach und nach die Werkzeuge zu
höherer Vollkommenheit; zugleich kam ~~es~~ mit
dem sich entwickelnden Gegensatz zwischen Meistern
und Gesellen während des späteren Mittelalters
der erste Beginn von Kapitalismus hervor, der sich
aber nicht weiter entwickelte, weil die ökonomische
Entwicklung Deutschlands verfiel und andre Länder die
Führung der Entwicklung und Sitze des neuen empor-
kommenden Kapitalismus wurden.

Grundlage dieses Kapitalismus in England,
Frankreich und Belgien bildete die Bereicherung der
Könige, also der Aufschwung des Handelskapitals
als Folge der Entdeckung Amerikas und der Seereisen
nach Indien und Afrika. Es fand ~~er~~ Theils als
Folge des Mittelalters, Theils als Folge des Bauern-
kriegs und der Kriege grosse Proletariatsmassen
hervor. Den Zunftordnungen entsag es sich, indem
man in die Dörfer ihre Fabriken errichtete; ~~in~~ der
Orts dieser Produktion war durch die neuen
Bedürfnisse des Weltverkehrs gesichert, sie wurde

...betrieben.

Kapitalismus musste sich mit der Entwicklungsstufe
Verkehrs begnügen, die er am Ende des
Mittelalters vorfand; er konnte eben keine andre
schaffen. Um dabei einen erspürlichen Mehr-
erzielen herauszuschlagen, war es nötig eine sehr
grosse Zahl von Arbeitern gleichzeitig auszubeuten.
Fortschritt dieser ersten Form des Kapitalismus,

Über dem Mittelalter

Kooperation, liegt also nicht in der Technik
sondern in der Organisation. Eingehenderes über
Einfache Kooperation lese man bei Marx.
Jetzt setzt eine Fortentwicklung der Produktions-
weise ein, wobei als die zwei grossen Momente
Technik in Betracht kommen: die Arbeitsteilung
und die Wissenschaft. Bürgerliche Geschichts-
schreiber stellen es oft so vor, als ob die Natur-
wissenschaft die Mutter dieser technischen und
ökonomischen Entwicklung gewesen ist. Nicht
richtig; denn eine Naturwissenschaft, welche
die Technik hätte eingreifen können, war
überhaupt noch nicht da; ~~ihre~~ ihre Anfänge
nahmen erst in der nächsten Zeit empor aus
Anregungen und Beispielen, welche die sich
entwickelnde Technik ihr bot. Der grosse
Schwung der Wissenschaften im 16ten Jahrhundert,
in dem die Kulturgeschichte erzählt, betraf
nämlich nur eine einzige Wissenschaft; aber
gerade die, welche unmittelbar reiche Anwendung
fand und also nötig war, zwar nicht für die
Landwirtschaft, sondern für den Handel - nämlich
Astronomie. Erst im 17ten Jahrhundert, als
die Produktionsweise sich zur Manufaktur
entwickelt hat, fangen Physik und Mechanik
an, zu Wissenschaften zu werden.

Die Umformung der Kooperation zur Manufaktur
ist eine unmittelbar vor der Hand liegende und

Jeder Arbeiter machte nicht mehr ein
Produkt hervor; diese Anfertigung wurde
in eine grosse Zahl einfacher Handgriffe,
jeder die ausschliessliche Arbeit einzelner
Arbeiter war. Dadurch wuchs die ~~Leistung~~ Geschwin-
digkeit und Ausgiebigkeit der Arbeit sehr stark;
~~Arbeiter~~ die Werkzeuge wurden ~~an~~ ihrer
Thätigkeit bis ins Aeusserste angepasst
also spezialisiert. Die Arbeiter erreichten
an einfachen Operationen eine erstaunliche
Fähigkeit, aber auf Kosten der Entwicklung
anderer Anlagen und ihres Geistes; ^{um} diese
Griffe ~~auszuführen~~ mit der äussersten Geschwindigkeit
ausführen zu können, mussten sie unblutiger, rein
mechanisch werden, während sein Körper und sein
verknüpfte

Arbeiter mit seinem Spezialwerkzeug ~~als~~ ^{wurde}
nur als Theil ~~der~~, als einzelnes Glied eines
Systems, der Fabrik auf; aus diesem Zusammen-
hang gelöst ist seine Fähigkeit wertlos, wie
ein abgeschnittenes Körperglied. Der Mensch
ist nicht mehr Herr des Werkzeugs, der bald
das, bald jenes nimmt und benutzt; er ist wieder,
der Urmensch, mit dem Werkzeuge verwachsen;
er selbst, mit ihm gewappnet, zu einem Werkzeug
werden, zu einem Theilwerkzeug in einem, ganze
wie produzierende ~~Maschine~~ Maschine. Trotz-
dem ist diese Stufe ein Fortschritt, sobald man sie
vom gesellschaftlichen Standpunkte besieht.
Gegenüber zum Urmenschen sind diese Werkzeug-
Arbeiter in grosser Verschiedenheit und reicher
Diversität vorhanden, als einfache Elemente
weit durchgeführten gesellschaftlichen Theil-
Arbeit.

Übergegangen zur nächsten Stufe ergibt sich
er von selbst aus dieser Phase. Einmal die

erst elementarer Operationen, durch dazu geeignete
Werkzeuge nacheinander auf den Gegenstand ausgeübt,
der Gedanke nahe, diese Bewegung dieser Werkzeuge,
von vielen verschiedene Menschenarmen, durch
Mechanismen einer Maschine verrichten zu lassen.
Kette von Menschen, jede mit seinem Werkzeuge
sehen, ~~Wahr~~ den der Gegenstand entlang laufen
sollte, um zum fertigen Produkt zu werden, wird
einer Reihe von Werkzeugen allein, die so mit ein-
ander verbunden sind, dass ein einziger Triebkraft
alle in der richtigen Folge auf den Gegenstand
wirken lässt, der dabei auf der geeigneten Weise
bewegt wird. Auf diese Weise hat sich das Werkzeug
zur Werkzeugmaschine entwickelt.

war dabei gleichgültig welche Kraft diese Maschine
Bewegung setzte. Der Mensch war als Theilwerkzeug
eingeschaltet; er konnte aber als Motor der Maschine
bleiben. Die Maschine gestattete aber, die Geschwin-
digkeit der einander folgenden Bewegungen weit über
die Grenze zu vergrößern, welche vorher die Grenze
menschlichen Fertigkeit ihr zog; durch die mechanische
Verknüpfung aller Einzelbewegungen folgte alles einander
~~so~~ genau in der richtigen Weise, auch wenn die Ge-
schwindigkeit vervielfacht wurde. Nur wurden dabei
treibenden Kraft größere Anforderungen gestellt. Es
wurden Pferde und es wurde die Wasserkraft als bewegende
Kraft der Maschine angewandt, bis endlich in der
Dampfmaschine der zutreffende Motor gefunden wurde.
Die Dampfmaschine war im 17ten Jahrhundert schon
im Princip entdeckt worden; Papin trieb schon
ein Boot mit ihr. Da sie aber in der Manufactur noch
keine Verwendung finden konnte, blieb ihre Entwicklung
langsam. Nur in den Minen, zum Herauspumpen des
Wassers fand sie in der primitiven Form der 1705 von
Thomas Newcomen erfundene atmosphärische Maschine Verwendung.
Allmähliche Einführung von Werkzeugmaschinen an

zusammenschliessen darauf aus ihr eine für die Industrie
verwendbare Motor zu bilden. Das wurde 1769 von Watt
nicht durch die Einführung des Condensors; nach mehreren
Besserungen nahm er 1784 Patent auf eine doppelt-
kende Maschine, die bald allgemein eingeführt wurde.
Watt wurde als Typus des Grossbetriebs die Fabrik
Kruppen, wo eine grosse Central Dampfmaschine durch
ausgedehntes Hebertragnsystem zahlreiche Werkzeug-
maschinen in Thätigkeit setzt.

Die doppelte Revolution, ^{der Technik} die Einführung der Werkzeug-
maschine und die der Dampfmaschine haben die Men-
schen wieder in ein neues Verhältnis zum Werkzeug
gebracht. Vorerst wurde er als Handtler des Werkzeugs
ausgeschaltet und die erste Folge dieser Revolution
war daher eine massenhafte Arbeitslosigkeit, welche die
Ursache ~~war~~ ^{wurde} zu einer enormen Arbeitsverlängerung, einer
Arbeitserweiterung, der Frauen- und Kinderarbeit war, der
liegen sozialen Unterwerfung der Arbeiterklasse, die bis
hin noch eine gewisse Kraft und Unabhängigkeit
besessen hatte. — ~~Das~~ also die Grundlage des ganzen
Lohnsystems der englischen Proletariat im 19 ten
Jahrhundert. Der Mensch war jetzt nur noch nötig
als Heberwacher der Maschine, der ihr fortwährend
Kraftstoff zuführte, sie versorgte, ihr ununterbrochenes
Funktionieren bewirkte; die Maschine that die eigentliche
zweckentsprechende Arbeit, während der Arbeiter
ihre Diener auftritt, als Theil und als Sklave der
Maschine, die seine Betätigung gebieterisch regelt.

Mit der Manufaktur war im Arbeiter eine Trennung
eintrat zwischen seinem Spezialgeschick, der zu einem
unentbehrlichen Griff wurde, und dem geschlagenen Theil
der Produktion, der ^{zusammen} ~~zusammen~~ aller Theiloperationen zu
einem zweck entsprechenden Ganzen, die ganz auf dem
Feld des Betriebs, dem Fabrikanten übergegangen war.
Mit dem Anfang der Grossindustrie des 19 ten Jahr-
hunderts tritt eine neue Arbeitsteilung ein; die geistige

Unternehmung zu, während die Fabrikanten nur die
geschäftliche Leitung haben. Mit dieser Revolution wird
Technik zur angewandten Naturwissenschaft; die
Lichtforschung wird zu einem selbständigen, wichtigen
Teil der gesellschaftlichen Produktion; ~~und~~ jede ihrer Fort-
schritte findet Verwendung auf die Industrie in der Vergrößerung
Produktivität der Arbeit, ~~und~~ deshalb wird jetzt die
Lichtforschung zu einer allgemein anerkannten gesell-
schaftlichen Angelegenheit, sie wird von Regierungen
und Privatleuten unterstützt und gefördert und mit
dem 19. Jahrhundert setzt deshalb ihr gewaltiger
Aufschwung ein. Neue Industrien kommen empor,
ganz auf die wissenschaftliche Entdeckung sich
stützen, z.B. die chemische Industrie und die Elektro-
technik, während sie bei allen andern eine grössere
oder geringere Umwälzung hervorgebracht hat.

Diese gewaltige Vergrößerung der Produktivität der
Arbeit durch die grossen Maschinen bietet die
Möglichkeit, die Menschen wieder in einer neuen Stellung
zu bringen. Obgleich ein Diener ~~der~~ der Maschine,
muss er diese Rolle, bei der grosse Energie der
Arbeit, nur kurze Zeit zu spielen, und kann er deshalb
seine körperlichen und geistigen Anlagen jetzt wieder
ausbilden und ganz entwickeln. Dazu ist aber als Vorbedingung
die Ueberführung der Maschine aus dem privaten in das
gesellschaftliche Eigentum notwendig, also der Sozialismus.

Der Sozialismus übernimmt die Entwicklungshöhe
der Technik, welche der Kapitalismus ihm überliefert.
"Sind es daneben noch andere Vorbedingungen, die nicht von
menschlicher Willkür abhängen, also noch andere Produktiv-
verhältnisse, die nötig sind?" Ja, es ist die ~~fest~~ feste Organisation der
Arbeitsmasse, welche auf ihre Disziplin beruht; diese Vorbe-
dingung wird unter dem Kapitalismus entwickelt, und erst
wenn sie in genügendem Masse erfüllt ist, kann die
Umwälzung der Produktionsweise vorsich gehen

III Die rechtlichen Verhältnisse

Die juristischen Formen und Institutionen bestimmen die Produktionsweise. Die kapitalistische Produktionsweise könnte nicht da sein wenn nicht als juristische Institutionen das Privateigentum und die ~~unbe-~~chränkte Vertragsfreiheit beständen. Das Recht bestimmt die Formen, innerhalb sich die Verhältnisse Menschen bewegen müssen.

Die ökonomischen Verhältnisse sind deshalb zugleich Rechtsverhältnisse. (z.B. das Verh. von Arbeiter ~~der~~ Capitalist, das Verh. von zwei Waaren-tauschenden Capitalisten u. A.). Aber dennoch besteht ein grosser Unterschied zwischen dem wirklichen, tatsächlichen Verhältnis der Personen im Produktionsprozess, und dem juristischen Verhältnis. Der Pegel wird dieser Unterschied angedeutet durch die Ausdrücke ökonomischer Inhalt und juristische Form.

Die juristische Form bestimmt nicht das ganze Verhältnis, sondern schreibt ihm gewisse Formen auf. Die Erzeugung von Mehrwert aus der Arbeit des Arbeiter wird durch der hier herrschende jur. Form nur in Gestalt von Sklavenarbeit oder Leibeigenschaft zugelassen, sondern nur als Ausbeutung der, sich durch Lohnvertrag vermietenden Arbeiter. Die jur. Form umfasst die ökonomische Inhalt, d. h. das tatsächliche Verhältnis vieles, was ~~nicht~~ die jur. Form nicht ausdrückt, und ~~unter~~ es können unter der nämlichen jur. Form ganz verschiedene ~~ökon.~~ ökonom. Verhältnisse vorkommen. Und unter verschiedene jur. Formen ein nämliches tatsächliche Verhältnis. Als Beispiel zum Ersten geht die Lohnarbeit. Der jur. Form nach ist sie nur ein Vertrag der Menschen, bei der eine sich zu bestimmten oder nicht bestimmten Dienstleistungen während bestimmter Zeit